

Donnerstag, 18. August 2022

Feuerwehr rettet gestürzte Frau

Wattbach Am Dienstag kurz nach 16 Uhr hörten Personen im Bereich des Wattbachs Hilfschreie. Sie fanden laut Mitteilung der Stadtpolizei St.Gallen eine verletzte Frau am Ufer des Bachs und setzten einen Notruf ab. Die Rettung sowie die Stadtpolizei St.Gallen rückten aus. Eine Bergung durch die ebenfalls alarmierte Rega war wegen Stromleitungen nicht möglich; das hatte sich bei einem Erkundungsflug gezeigt. Schliesslich barg die Berufsfeuerwehr St.Gallen die 45-Jährige. Sie wurde mit einer Fraktur am Bein ins Spital gebracht. (stapo)

Muschelsuche in St. Georgen

Schätze Ausgerüstet mit Hammer und Meissel geht's am Sonntag, 28. August, in St. Georgen auf die Suche nach versteckten Muscheln und Schnecken. Zu diesem Anlass für Erwachsene und Kinder ab neun Jahren lädt der WWF. Beginn der dreistündigen Exkursion ist um 14 Uhr. Anmeldungen bis Freitag, 26. August, 10 Uhr, unter regiohuero@wwfost.ch oder Telefon 0712217230. (pd)

Tanzperformances in der Lokremise

Premiere Morgen Freitag feiert die Tanzproduktion «Zwei» Premiere in der Lokremise in St. Gallen. Weitere Aufführungen finden am Samstag, 20. August, und am Sonntag, 21. August, statt. Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Der erste Teil des Programms ist vom körperlichen Verfall und den Schicksalsschlägen der mexikanischen Künstlerin Frida Kahlo inspiriert. Im zweiten Teil geht es um die Erneuerung, den Neuanfang und das Wachstum. (pd/arc)

Ein Hauch von Berlin in St. Gallen

Ein 19-Jähriger hat die ehemalige Riviera Bar übernommen. Sie heisst neu «St. Gallen Libre». Morgen ist Eröffnung.

Lilli Schreiber

Den Eingang zur ehemaligen Riviera Bar an der Metzgergasse in St. Gallen zu finden, dürfte nicht schwer sein. Durch eine der insgesamt drei Eingangstüren gelangt man unweigerlich ins Innere des 170 Quadratmeter grossen Lokals. Sven Sennhauser sitzt im Raucherbereich seiner Bar zwischen aufeinandergepelten Stühlen und Tischen, über Bestelllisten gebeugt. Es riecht nach frischer Farbe.

Der 19-jährige gebürtige Rehetobler hat diesen Sommer seine Ausbildung zum Koch abgeschlossen und kurz darauf seine eigene GmbH gegründet. Rund drei Wochen später soll seine Bar unter dem neuen Namen «St. Gallen Libre» morgen Freitag auch schon eröffnet werden. Pünktlich zum St. Galler Fest.

Ein lang gehegter Traum wird wahr

Am 21. Juli hatte Sven Sennhauser seinen letzten Arbeitstag als Koch. Dass er die Riviera Bar übernehmen werde, habe er aber bereits seit drei Monaten gewusst, berichtet der 19-Jährige. Er sagt: «Den Wunsch einer eigenen Bar habe ich schon vor zirka zwei Jahren gefasst. Als ich davon erfahren habe, dass die Riviera Bar einen neuen Besitzer sucht, habe ich mich direkt gemeldet. Zwei Wochen später hatte ich die Zusage.» Da Sennhauser keine Erfahrung im Service hat, holt er sich bei seinen Nachbarn aus dem Bermuda-Dreieck regelmässig Tipps. «Ich habe sehr gute Nachbarn, besonders mit dem «Krug» und dem «Schwarzen Engel» stehe ich häufig im Austausch.»

Zu den drei Räumlichkeiten im Erdgeschoss der neuen St. Gallen Libre Bar kommt noch ein grosser Partykeller dazu. «Platz habe ich auf jeden Fall genug», sagt der 19-Jährige, der



Sven Sennhauser ist seit dem 1. August Besitzer der ehemaligen Riviera Bar.

Bild: Lilli Schreiber

sich am St. Galler Fest nicht vor einem Ansturm fürchtet. Er sagt: «Die Eröffnung wird zwar ein klassischer Wurf ins kalte Wasser, aber auch wenn es stressig werden sollte, lustig wird es auf jeden Fall.»

Stressig sind aber auch die Vorbereitungen auf die Eröffnung, wie Sennhauser berichtet. Auf jeden Fortschritt bei den Renovierungsarbeiten folge ein neues Problem, das es zu beheben gebe, erzählt Sennhauser. So sei neulich beim Entfernen eines Bilderrahms gleich die ganze Tapete samt Putz mitgenommen. Der Jungunternehmer nimmt es sportlich: Nun könne er wenigstens von sich behaupten, er habe schon einmal eine

Wand verputzt. Der 19-Jährige renoviert seine St. Gallen Libre Bar nämlich ganz ohne professionelle Hilfe. Freunde und Familie greifen ihm dabei aber unter die Arme. Dafür sei er sehr dankbar, sagt der Jungunternehmer. Trotzdem habe er auch schon mit dem Gedanken gespielt, alles hinzuwerfen, erzählt Sennhauser lachend.

Auch bei der Finanzierung seiner Bar hat Sven Sennhauser Unterstützung seiner Familie erfahren. Er sagt: «Ich bin froh, dass ich das Geld, das mir meine Grosseltern hinterlassen haben, investiere, um mir meinen Lebensraum zu erfüllen.» In seiner Familie gebe es zwar keine Gastronominnen und Gast-

ronomen, dafür eine lange Geschichte der Selbstständigkeit.

Queer- und Karaokeabende in Planung

Sven Sennhauser hat Grosses für seine Bar vor. War die Riviera Bar bis zum 31. Juli dieses Jahres noch eine Cocktailbar, so soll die St. Gallen Libre Bar unter dem 19-Jährigen zu einer «verrückten Kneipe» werden. Ihm selbst gefallen ein überspitzter Dresscode und eine aufgesetzte Höflichkeit nicht. Deswegen möchte er seine Bar so unkonventionell wie möglich gestalten. Sich selbst verortet Sennhauser politisch eher links. Ähnliches wünscht er sich auch für das Publikum in seiner Bar. Generell gelte bei

ihm aber: «In meiner Bar ist jeder willkommen.» Zudem möchte der 19-Jährige in seiner Bar auch einen Save-Space für die LGBTQIA+-Community bieten, von denen es in St. Gallen noch zu wenige gebe. Weiter sind monatlich stattfindende Themenabende wie ein Queer-Abend, eine Karaoke-Veranstaltung oder sogar eine Fetisch-Mode-Party in Planung.

Eines ist klar: Der 19-Jährige sprudelt nur so vor Ideen und wirkt dabei hoch motiviert. Auf die Frage, ob er glaube, der jüngste Barbesitzer St. Gallens zu sein, muss Sennhauser kurz schmunzeln. Er habe zumindest noch von keinem jüngeren gehört, erwidert er.

Virtuell die Weimarer Schlosskapelle erkunden

Ein Container auf dem St. Galler Kornhausplatz entführt derzeit in die Welt von Johann Sebastian Bach.

Martin Preisser

Nein, dieser Überseecontainer ist kein neues Corona-Testcenter. Was da seit Dienstag auf dem Kornhausplatz steht, ist vollgepackt mit modernster Computertechnik und wirbt für die vierten Appenzeller Bach-Tage, die gestern begonnen haben. Drinnen können drei Besucher auf den original barocken Kirchenbänken der Erfurter Kaufmannskirche Platz nehmen und virtuell in die Welt des aus Thüringen stammenden Komponisten Johann Sebastian Bach eintauchen. In diesem ostdeutschen Bundesland hat Bach die Hälfte seines Lebens verbracht, 1708 bis 1717 auch in Weimar. In der Weimarer Schlosskapelle entstanden zwei Dutzend Kantaten und viele Orgelwerke. Leider wurde die Schlosskapelle 1774 ein Raub der Flammen.

Für alle Bach-Fans rund um die Welt ist diese Kirche eine Art Sehnsuchtsort. Jetzt ist sie virtuell erlebbar. Medieninformatiker, Musikwissenschaftler, Raumakustiker, Musiker und Architekten haben zusammengespinnnet und die Kapelle wieder auferstehen lassen. Das Projekt ist technisch wie musikgeschichtlich faszinierend: Man setzt die Virtual-Reality-Brille auf und beamt sich zurück ins Weimarer Barockzeitalter.

Musik zwischen Himmel und Erde erlebbar

Ein wenig schwindelfrei muss man sein, denn man wandert auch unter das Dach der 20 Meter hohen Schlosskapelle. Dort oben ist auf einer Musikgalerie die Orgel platziert. Ihr Klang kam also von oben. Himmelsburg nannte man die Kirche auch. In ihrer nach oben stre-

benden Architektur sei der Bau auch «Ausdruck eines Programms, das die dargebotene Musik als Teil eines zwischen Himmel und Erde vermittelnden Aufstiegskonzepts präsentiert», schreibt der Musikwissenschaftler Anselm Hartinger

im Führer zur virtuellen Himmelsburg. Die Computerspezialisten haben nicht nur den Raum rekonstruiert, sondern auch die akustische Situation, wie sie zu Bachs Zeit als Weimarer Hoforganist in der Kirche geherrscht haben könnte. Auralisation

heisst der Fachbegriff für die Hörbarmachung von Räumen. Wie wirkt der Raum auf die in ihm erklingende Musik? Im Container sind es die ersten beiden Sätze von Bachs erster Weimarer Kantate «Himmelskönig sei willkommen» BWV 182. Die Musiker haben jede einzelne Stimme in einem völlig schallfernen Raum aufgenommen. Diese Stimmen wurden dann mit aufwendiger Technik sozusagen mit der architektonischen Situation verknüpft.

Weit entfernt von einer blossen Computerspielerei

Die Idee der virtuellen Himmelsburg stammt von Christoph Drescher, dem Intendanten der Thüringer Bachwochen. Realisiert wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit der Thüringer Tourismus GmbH. Die virtuelle Reise in die Weimarer

Himmelsburg ist weit entfernt von einer blossen Computerspielerei. Begeht man diese Kirche, merkt man auch, dass Bach hier sehr raumbezogen komponiert hat und die Situation genutzt hat, in Weimar seine Musik aus einer über der Kirche schwebenden Cappella sich entfalten zu lassen.

Die St. Galler Bachstiftung wirbt jetzt mit diesem Container für die aktuellen Konzerte der Bach-Tage, die gestern in der Tonhalle St. Gallen begannen und dann in Teufen bis Sonntag ein Eintauchen in die Welt Bachs erlauben. Der Eintritt in den Container ist frei. Man kann spontan vorbeischauchen oder online einen Termin reservieren.

Der Container ist noch bis am Sonntag, jeweils 11-18.30 Uhr, geöffnet. Infos: www.bachtage.ch/programm-2022



Zehn Minuten dauert die Reise in die Barockzeit Bild: Michel Canonica